

symbolischen Thierköpfe; Mathäus ist durch einen Engel dargestellt. Ueber diesen ist rechts ein Engel mit der Lanze, links ein solcher mit dem Kreuze. Zwischen den Wimpergen der beiden Fenster Christus als Weltenrichter, ein Schwert geht von seinem Mund aus. Im Innern der Wimperge knien Maria und Johannes der Täufer. Die Aussenseiten sind mit Krabben besetzt in der Gestalt von Särgen, denen Auferstehende entsteigen. Die höchste Spitze der Wimperge ist links mit einem Engel besetzt, der die Seele eines Verstorbenen in seinem Schoosse hält, rechts mit einem Teufel, der einen zur Hölle Verdammten in seinen Krallen davon schleppt. Die Zeichnung ist mit grüner, blauer und rother Farbe colorirt. Es sind schmalschultrige Gestalten, welche, namentlich die Apostel, eine gewisse Bewegung zeigen, die durch die Haltung der Arme und Hände ausgedrückt wird. Der Unterkörper der Engel ist, um ihn der Architectur anzupassen, stark von oben nach unten verjüngt und erleichtert so den Uebergang von der Spitze des Wimpergs zum menschlichen Körper.

Die Sculpturen am Nordthurm.

Von den am Nordthurm befindlichen 15 Statuen sind nur einige zu besprechen. Eine ganze Anzahl entzieht sich wegen der ungünstigen Aufstellung einer eingehenden Besichtigung.

An der Westseite des Nordthurms finden sich nur 2 Statuen, der Kaiser und der Mönch, an der Südseite 13, die Ost- und Nordseite sind figurenlos. Der Kaiser und der Mönch sind wohl die ältesten Statuen. Der Kaiser mit Krone, Reichsapfel und Scepter wendet dem in ein langes Gewand gekleideten Mönch den Rücken zu. Es ist wohl keine Statue am Münster, bei welcher der menschliche Körper, so ignort ist, wie bei dem Mönch. Trotzdem ist die Gewandbehandlung und vor allem der Ausdruck seines Kopfes meisterhaft behandelt. Der Eindruck, den er seit allen Zeiten auf den Beschauer gemacht hat, spiegelt sich wieder in jenen Sagen von dem Dominikaner,¹ welcher Heinrich VII. vergiftet hat und zu spät die That bereute. Es liegt eine tiefe Trauer auf dem

charactervollen Kopf, der trotz seiner im Verhältniss zum Körper zu grossen Formen keinen plumpen oder derben Eindruck macht. Beim Kaiser tritt durch das Erheben des Arms zum Tragen des Reichsapfels, die mangelhafte Ausbildung des Körpers schon störender hervor. Auch auf seinem ebenfalls porträtartig gestalteten härtigen Kopf liegt ein schmerzvoller Zug.

Die beiden Werkmeister an der Südseite des Nordthurms, von denen der eine eine Sonnenuhr vor sich hält, während der andere die Hand an die Augen legt und nach oben schaut, sowie ein Laurentius sind dem Anfang des 16. Jahrhunderts zuzuschreiben. Der Laurentius ist beinahe eine Copie des am Nordportal stehenden Heiligen und die andern beiden Figuren stehen durch Besonderheiten der Tracht, sowie des Faltenwurfs ebenfalls den Statuen des Laurentiusportals nahe. Die beiden Werkmeister, kleine, hässliche Menschen, mit grimassierenden Gesichtern, haben schon allerlei Taufen erfahren müssen. Als Junker von Prag haben sie in dem Streit über die bauliche Thätigkeit dieser beiden Böhmen mit Unrecht eine gewisse Rolle gespielt. Sie haben über ihren ärmellosen Wams einen faltenreichen Mantel geworfen. Der nach oben sehende Werkmeister lässt durch die Bewegung des Arms den Aermel seines Untergewands sichtbar werden, das eine Verschnürung zeigt, die derjenigen am Arme eines Königs des Laurentiusportals gleicht. Sein Antlitz ist faltenreich und sehr verzerrt, das Haupt deckt eine Kappe. Sein Genosse, der die Sonnenuhr hält, ist in derselben Weise behandelt. Ueber andere hier befindliche Statuen ist schon bei der Beschreibung des Lettners gesprochen worden.

Von den, in der obersten Reihe aufgestellten, zwei Figuren, einem Werkmeister mit einem grossen Winkel und einem Diakonus mit einem Buche, ist es unmöglich, auch mit Hülfe eines Glases Details zu erkennen. Jedoch scheint der Diakonus eine gute Arbeit zu sein, wenigstens sprechen die Umrisslinien des Körpers, sowie die Kopfform dafür.

Ueber den unteren Fenstern des Thurms ist ein Umgang, der mit 8 Statuen, je zwei an den Mündungen der vier Treppen, geschmückt ist. Es sind kleine, ca. 50 cm. grosse Figuren von feiner, zierlicher Arbeit. Ein Mann mit Mantel und Kapuze, eine Mutter mit einem Kind, ein Bär und ein Ochse, ferner zwei

weibliche Gestalten, nämlich eine Catharina mit dem Rad und eine unkenntliche Figur und schliesslich zwei Männer, deren einer ein Spruchband hält. Die Statuen sind stark verstümmelt, und namentlich die Köpfe kaum kenntlich. Die Figuren schauen alle nach oben, wohl um ihre Bewunderung über den kühnen Bau auszudrücken. Entstanden sind die Statuen in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts.

Im Jahre 1439 war der Nordthurm vollendet. *Schadaeus* giebt an, dass damals schon das Marienbild auf die Spitze des Thurms gesetzt wurde, während *Specklin* sagt: Doch wurde es also gemacht, dass ein Mariabild sollte auf dem Knopf stehen (*Reuss Nr. 2075*). Jedenfalls musste das Bild 1488 wieder herabgenommen werden, dann es in der kurtzen Zeit vnd als lang es darauff gestanden, nicht nur von gewlichen sturmwinden schaden empfangen, sondern ist auch zu vnderschiedlichen mahlen vom Wetter getroffen und durch gewliche Donnerstreiche geletzet worden (*Schad. p. 17*).

Es wird allgemein angenommen, dass dies dasselbe Bild sei, welches 1493 an der Aussenseite des Südportals aufgestellt worden ist. Dagegen sagt *Specklin* ausdrücklich, dass 1493 das Mariabild „gemacht“ sei (*Reuss Nr. 2170*).

Jedenfalls ist das jetzt am Südportal befindliche Bild ein neues Werk, und nur der Sockel ist älteren Ursprungs.

Eine Abbildung bei *Behr* zeigt die alte Statue. Maria, gekrönt und mit langem, herabfallenden Haar hält auf dem linken Arm das nackte Christuskind, das in der einen Hand eine Kugel hält und die andere zum Segen erhebt. In der rechten Hand trägt Maria ein Scepter.

Der Mann über dem Uhrblatt und der Mann an der Balustrade des südlichen Querschiffs.

Gleichzeitig mit der Statue von 1493 ist der Mann über dem Uhrblatt an der Front des südlichen Querhauses und auch die 1792 zerstörte Statue des Bischofs Arbogast entstanden. Das